

Blatt 132, Trofaiach

Siehe Bericht zu Blatt 101, Eisenerz von H. P. SCHÖNLAUB & G. FLAJS.

Neue Literatur zu Blatt 132: KOHNER H. 1977, KOLMER H. 1977, POSTL W. 1977, SCHÖNLAUB H.-P. 1977, WEBER F. 1977.

Blatt 134, Passail

Bericht 1977 über geologische Aufnahmen im Kristallin und Mesozoikum auf Blatt 134, Passail

VON HEINZ HÖTZL (auswärtiger Mitarbeiter)

Kartiert wurde das Gebiet südlich des Fochnitzgrabens (E von Stanz) zwischen der Brandstatt im Westen und dem bereits auf Blatt 135 (Birkfeld) liegenden Waisenbach im Osten. Es umfaßt die beiden Bergrücken des Exenberges sowie des Elendseggs und Breiteggkogels mit dem dazwischenliegenden Possegg-Graben.

Das Liegende bilden die Gesteine der Pretuldecke, die auch die Nordhänge des Fochnitzgrabens aufbauen. Auf die Südseite greifen sie östlich der Einmündung des Possegg-Grabens über. Entsprechend dem fast hangparallelen E—W Streichen sind sie zunächst nur in den untersten Hangpartien vertreten. Erst östlich des Gehöftes Schaberreiter biegt das Streichen nach SE um, so daß das gesamte Gebiet im Dreieck Schaberreiter, Nordseite Breiteggkogel und Teufelstein von diesen Gesteinen aufgebaut wird. Es handelt sich vorwiegend um quarzreiche Phyllite (Teufelstein-Phyllite, R. SCHWINNER, 1935) mit besonders ausgeprägtem Parallelgefüge. Eingeschaltet sind einzelne Lagen von Grobgnais, Augengnais und Augenschiefern. Sie sind vereinzelt deutlich an tektonischen Grenzflächen gegenüber den Phylliten abgesetzt, gehen aber sonst sowohl im Streichen als auch lateral in diese über.

Die überlagernde Stanzer Trias ist in dem untersuchten Abschnitt nur noch in Resten erhalten. Sie hat hier an der Überschiebungsbahn des Mittel- und Ostalpins über die Pretuldecke eine weitgehende Ausdünnung, Auswalzung und Mylonitisierung erfahren. Ein kleiner Kalkrest von nur 50 m Länge, der offenbar noch mit dem Triasvorkommen auf der Nordseite des Fochnitzgrabens bei Unteralm in Verbindung steht, findet sich am Fuß des Rückens direkt östlich der Einmündung des Brandstattgrabens. Ein weiterer tektonisch begrenzter Keil mit Serizitschiefern, Rauhwacken und grobkristallinen Kalken, die am Hang bis auf 750 m hochziehen, steht direkt südlich von Unteralm an. Das Hauptvorkommen auf der Südseite des Fochnitzgrabens setzt dann 2 km östlich gegenüber der Einmündung des Schwaighofer Baches ein. Die grobkristallinen marmorartigen Kalke stehen dort fast saiger und sind an der Einmündung des Possegg-Grabens im Bereich zahlreicher Querstörungen sogar überkippt. Die von diesen Störungen begrenzten gegeneinander versetzten Schollen führen hier zu einem ausgedehnten Kalkvorkommen, das in einem Steinbruch abgebaut wird. Am Nord- und Nordosthang des Elendseggs ist die Trias wieder deutlich in die liegenden Rauhwacken und hangenden Kalke gegliedert. Die nach SE allmählich ausdünnende Triasfolge endet 300 m südlich des Gehöftes Morrnthoma an einer Querstörung. Weiter östlich im Nordhang des Breitegg-Kogels — hier schon auf Blatt 135 — finden sich nur noch einzelne völlig mylonitisierte Reste dieser Kalke. Überraschend hier auch ein kleines Vorkommen eines sonst in der Stanzer Trias fehlenden typischen Semmering-Quarzites, der allerdings durch eine Grobgnaislamelle vom Kalkmylonit getrennt ist.

Die kristalline Überschiebungsmasse des Ober- bzw. Mittelostalpins über die Pretul-

decke läßt an ihrer Basis eine extreme mechanische Beanspruchung mit zum Teil mehrere hundert Meter mächtiger Mylonitisierung erkennen. Diese Mylonitzone streicht vom N-Hang des Breitegg-Kogels gegen NW und biegt nördlich des Elendseggs in die E—W-Richtung um. Sie wird im Bereich des Possegg-Grabens etwas versetzt und zieht dann die unteren Teile der N-Hänge des Exenberges einnehmend bis nach Unteralm. Ihre Basis wird weitgehend von einem Gneismylonit gebildet, der in einzelnen Schollen noch eine massige grobkörnige, durch reichliche Mikroklinführung ausgezeichnete Ausbildung erkennen läßt. Darüber folgen Phyllonite, die aus Glimmerschiefern, Graphitschiefern, Graphitquarziten und Amphiboliten hervorgegangen sind. Eingeschaltet sind einzelne vor allem am Nordhang des Exenberges auf längere Strecken durchzuverfolgende helle bis graublau Kalke.

Die überlagernde Kristallingesteinsmasse besteht nur in einem kleinen Teilbereich im W des kartierten Gebietes aus Rennfeldkristallin. Zwischen dem Gehöft Gawiner und der Ortschaft Unteralm greift es mit aplitischen Gneisen, Schiefergneisen und Amphiboliten gerade noch über den Stanzbach auf die östliche Seite der sogenannten Brandstatt über. Diese Serie endet aber ebenso wie der schon vorhin genannte kleine Triaskeil südlich von Unteralm an einer Störung, an die weiter nach E die vorhin beschriebene Mylonitzone anschließt.

Der weitaus überwiegende Teil des kartierten Gebietes wird von einer relativ einheitlich NNW—SSE streichenden und mittelsteil nach SSW einfallenden Folge von Granatglimmerschiefern, quarzitischen Glimmerschiefern, Amphiboliten und phyllitischen Schieferen aufgebaut. Hauptgestein sind die Granatglimmerschiefer, deren Granate deutliche kristallographische Umgrenzungen zeigen und Korngrößen von 4 bis 8 mm, teilweise aber auch bis über 12 mm erreichen. Ihre Hauptverbreitung haben sie im Breitegg-Kogel und südlichen Elendsegg, im Possegg zwischen den Gehöften Achenegger und Hirschhuber sowie im Bereich des Exenberges.

Die Amphibolite lassen eine große Variationsvielfalt von massigen gabbroartigen bis dioritischen Typen über dicke kompakte Amphibolite zu Hornblendeschiefern, Hornblendegarbenschiefern und Granatamphiboliten erkennen. Abgesehen von immer wieder in die Granatglimmerschiefer eingeschalteten Linsen ist ihre Hauptverbreitung an drei auf weite Strecken zu verfolgende Züge gebunden. Der östliche verläuft fast N—S und bildet im wesentlichen den Rücken vom Knappensattel über Fürstkogel zum Ganzrieglerkreuz, wo er von einer Querstörung abgeschnitten wird. Das zweite bedeutendere Vorkommen zieht vom Elendsegg zunächst zwischen den Gehöften Müllner und Salmbacher nach SW und biegt dann im Possegg-Graben in das allgemeine Streichen nach SSE um. Ein weiterer Zug verläuft östlich des Schmiereck und Permannegger-Kogel, ist dann im Zeiserl-Graben versetzt und bildet in seiner Fortsetzung den südlichen Kamm des Exenberges.

Im Bereich der Brandstatt westlich des Exenberges nimmt die Serie bei abnehmendem Metamorphosegrad einen zunehmend phyllitischen Charakter an. Die Glimmerschiefer werden dort von Serizit-Chloritschiefern bei gleichbleibender Granatführung vertreten, während den Amphiboliten verschiedene Chloritschiefer, Hornblendegarbenschiefer und Kalksilikatschiefer entsprechen. Häufig finden sich in den Kernen der einzelnen Grünsteingkörper noch massige Hornblendegesteine.

Die gesamte Gesteinsfolge dieser Phyllite, Granatglimmerschiefer und Amphibolite ist stark durchbewegt und zerschert. Offenbar lag ursprünglich ein stark ausgeprägter isoklinaler Faltenbau vor, der dann eine intensive Durchschieferung erfuhr. Immer wieder finden sich im Makro- und Mikrobereich Verstellungen der Schieferungsflächen mit Aufschiebungen. Zusätzlich werden die Gesteinsserien von einem NE—SW

bzw. WNW—ESE streichenden Störungssystem durchzogen, das vor allem an der Versetzung der Amphibolitzüge deutlich zum Ausdruck kommt.

Neue Literatur zu Blatt 134: HÖTZL H. 1977, KOHNER H. 1977.

Blatt 136, Hartberg

Bericht 1977 über Aufnahmen im Tertiär auf Blatt 136, Hartberg

VON PAUL HERMANN

Im Berichtsjahr wurde die schmale Zunge von Sinnersdorfer Serie, die von Pinggau in die Gegend von Tauchen reicht, auskartiert, soweit es die schlechten Aufschlußverhältnisse zulassen. Bei Anger zeigen sie überwiegend sandige Ausbildung und nur lagenweise Geröllführung, wie es auch NW Sinnersdorf teilweise der Fall ist. Eine Zuweisung ins Baden kommt aber hier noch weniger in Frage.

In der Umgebung von Grafendorf wurde ein stratigraphischer Fixpunkt gewonnen. E Schloß Kirchberg wurde fast anstehend Kalksandstein gefunden, dessen Makro- und Mikrofauna eine Einstufung in die tiefere *Granosum*-Zone erlaubt.

Neue Literatur zu Blatt 136: BRANDL W. 1977, KOLLMANN W. 1977, ZOJER H. 1977.

Blatt 137, Oberwart

Bericht 1977 über Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 137, Oberwart und 138, Rechnitz

VON ALFRED PAHR

Im Berichtsjahr wurde der Raum Unterkohlstätten—Große Plischa (im Grenzbereich der beiden Kartenblätter) sowie der Bereich südlich, östlich und nordöstlich von Bernstein untersucht. Vergleichsbegehungen wurden im Leithagebirge durchgeführt (Raum Hornstein—Sonnenberg, nördlich Müllendorf und südlich Mannersdorf).

Im Raum Unterkohlstätten—Große Plischa ist der Grenzbereich zweier tektonischer Einheiten der penninischen Rechnitzer Serie aufgeschlossen: Der östlich dieser Linie gelegene große Komplex von Rechnitzer Schiefen (50 m Grünschiefer im Hangenden, darunter meist quarzreiche Phyllite mit gelegentlichen, geringmächtigen Einschaltungen von Kalkphyllit) fällt steil unter die höhere, aus Grünschiefern und mächtigen Kalkphyllitzügen mit zahlreichen Rauwackenhorizonten aufgebaute Einheit. Zwischen beiden Einheiten liegt ein mächtiger Serpentinikörper (3×1 km). Er ist weiter nach Osten auf Blatt Rechnitz noch bis über die Große Plischa (638 m) hinaus zu verfolgen.

An den Serpentin angrenzende Kalkschiefer sind oft zu Marmor umkristallisiert. Neue Aufschlüsse an der Forststraße vom Glasbachtal zum Erdödygraben zeigen einen solchen Marmorkörper in Form einer Walze im Serpentin eingelagert. Ähnliche Verhältnisse sind am nördlichen Hang des Glasbachtals anzutreffen: Auch hier eine tektonische Vermengung von Grünschiefern und Serpentin mit Kalkphyllit bzw. -marmor und auch Phyllit in größeren Schuppen und Linsen bis herab zu Ophikalziten im Handstückbereich. Diese NNE—SSE streichende Einheit ist nach Norden bis in die Gräben knapp westlich Unterkohlstätten zu verfolgen, wo sie an einer Störung an das Tertiär (Sinnersdorfer Schichten) angrenzt. Nach Süden erstreckt sie sich bis in den Bereich des Schwarzgrabens nordöstlich von Rumpersdorf.

Die Gräben im Westen, Norden und Osten von Oberkohlstätten erschließen nur Phyllit (meist Quarzphyllit).